

Zehn Jahre Basis-Arbeit

Institutionen setzen sich für Integration ein – Bildung wichtig

Von THOMAS DAHL

INNENSTADT. „Integration“ wird als Begriff auch in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen. Oftmals bleibt hinter dem Wort der Inhalt zurück, wenn beispielsweise politische Botschaften im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund im Konjunktiv verweilen. Nicht selten sind es Bürger, die in der Vereinsarbeit der Theorie eine durchschlagende Praxis folgen lassen.

Zur Integration an der Basis rufen in Köln seit zehn Jahren die Institutionen „Coach e.V.“, „DTVK e.V.“ (Deutsch-Türkischer-Verein) und „Vingster Treff“ auf. In der Industrie- und Handelskammer zu Köln präsentierten sich deren Mitarbeiter zum ersten lokalen Austausch in der Stadt. Neben Infoständen hatten die Veranstalter zu Vorträgen und Talkrunden mit Vertretern aus Bil-

dingsstätten, Ausbildungsbetrieben und Politik geladen.

„Es herrscht nach wie vor eine große Ungerechtigkeit in unserem Bildungssystem. Kinder mit Migrationshintergrund werden immer noch klar benachteiligt“, macht Britta Hollmann aus ihrem Unmut keinen Hehl. „In die Bildung wird in unserem Land viel zu wenig investiert. Deutschland liegt in einem internationalen Vergleich gerade mal auf Rang 82“, erklärt die Vertreterin des „Vingster Treffs“.

Wie man gerade den jungen Menschen mit Migrationshintergrund den Weg in die Gesellschaft weist, erklärt Christian Gollmer von Coach e.V.: „Man kann Jugendliche nur erreichen, wenn man deren Eltern erreicht. Die Erziehungsberechtigten müssen von der ersten Minute an dem Prozess beteiligt werden“, so Gollmer. In ihrer langjährigen Arbeit erreichten dies die Vereinspräsidenten durch die Ein-

richtung von Elterncafés, Nachhilfeprojekten oder Gruppenangeboten speziell für Mütter und Väter. Wir sind direkt vor Ort an der Schule, nur so geht es“, sagt Christian Gollmer.

„Unser Anliegen ist es, eine Brücke zwischen Schule und Elternhaus zu bauen“, nennt Vingster-Treff-Mitarbeiterin Gohar Farshi das Credo ihrer Einrichtung.

Mehr interkulturelle Teams für Schulen

„Coach e.V.“, „DTVK e.V.“ und der „Vingster Treff“ betreuen mit ihren vielseitigen Angeboten rund 25 Bildungseinrichtungen in der Stadt. Nach einer Dekade der Integrationsförderung sehen sich die Vertreter noch längst nicht am Ende des Weges: „Dieses Schulsystem benachteiligt Kinder aus benachteiligten Elternhäusern“, bringt Britta

Hollmann ihren Eindruck auf den Punkt. Eine Variante zur Behebung der Defizite in den Bemühungen nennt Tayfun Keltel: „An den Schulen fehlen Leute mit interkultureller Kernkompetenz. Hier müssen die Universitäten in der Wissensvermittlung schon während des Lehramtsstudiums ansetzen“, fordert der Vorsitzende des Integrationsrats NRW. Darüber hinaus würden interkulturelle Teams an den Schulen sowie interkulturelle Zentren vor Ort zu einer Überwindung der Befremdung im eigenen Land beitragen, sind sich die Vereinspräsidenten sicher.

Das Jubiläum der sozialen Aktivitäten bringt neben der positiven Arbeitsbilanz der vergangenen Jahre jedoch auch Existenzfragen mit sich. „Die Finanzierung ist bis zum 1. Mai 2012 gesichert. Was danach kommt, wissen wir nicht. Natürlich wollen wir weitermachen, denn wir sind die Basis“, sagt Britta Hollmann.